

Solidarität mit der Ukraine

26. Februar 2022, 16.00 h Würzburg, Bahnhofplatz

Burkhard Hose

Der Ort, an dem wir recht haben

So ist ein Gedicht betitelt, das aus der Feder von Jehuda Amichai stammt. In Würzburg geboren, musste er aus Nazi-Deutschland fliehen und wurde zu einem der bedeutendsten Dichter Israels. Auch hier am Hauptbahnhof, am Denkort Deportationen findet sich ein Gedicht von ihm.

Amichai hat mehrere Kriege erlebt und überlebt. Er wusste, dass Krieg nur eines hinterlässt: verbrannte Erde und zerstörte Seelen. Er wusste, dass Krieg nicht erst beginnt, wenn Sirenen heulen und Kanonendonner zu hören ist. Krieg beginnt mit der Rechthaberei und mit dem Verbot der Vielfalt von Meinungen.

So schreibt er:

Der Ort, an dem wir recht haben

*An dem Ort, an dem wir recht haben,
werden niemals Blumen wachsen
im Frühjahr.*

*Der Ort, an dem wir recht haben,
ist zertrampelt und hart
wie ein Hof.*

*Zweifel und Liebe aber
lockern die Welt auf
wie ein Maulwurf, wie ein Pflug.*

*Und ein Flüstern wird hörbar
an dem Ort, wo das Haus stand,
das zerstört wurde.*

Wir sind Zeug:innen eines Krieges, der sich gegen die Menschen in der Ukraine richtet. Ein Krieg, der Leben vernichtet, Familien auseinanderreißt, Menschen in die Flucht treibt. Ein Krieg, der mit Lügen begann, mit der Rechthaberei eines Despoten. Dieser Krieg richtet sich aber auch gegen die Demokratie, gegen Vielfalt und gegen Humanität.

Ja. Wir sind wütend, verzweifelt, traurig, fühlen uns ohnmächtig. Wie oft habe ich in diesen Tagen schon die Frage gehört: Was kann ich nur tun? Außer Geld spenden? Kerzen anzünden? Auf die Straße gehen?

Ich glaube, das alles ist wichtig, aber es gibt noch mehr, das wir tun können.

Ich stehe heute hier und spreche für das Würzburger Bündnis für Demokratie und Zivilcourage. Nichts fürchten Despoten in ihrer Rechthaberei mehr als die Demokratie. Nichts fürchten sie mehr als Zweifel und Liebe. Denn ihre Kriege werden genährt von falscher Gewissheit und von Hass.

Hier in unserem Land für die Demokratie einzutreten, heißt Despoten in aller Welt schwächen.

Von hier aus nach allen Kräften Demokrat:innen in Russland zu stärken, mit denen Kontakt aufzunehmen, die jetzt in russischen Städten auf die Straße gehen und gegen den Krieg aufstehen, heißt die Demokratie zu stärken und die Oligarchen zu schwächen.

Hier in unserem Land noch mehr Humanität oder christlich gesprochen Nächstenliebe zu praktizieren, heißt die Kriegstreiber und ihren Hass unterwandern.

Hier in unserer Stadt ein friedliches Zusammenleben in Vielfalt zu fördern, heißt die Logik des völkischen Nationalismus zu unterbrechen, wo auch immer er seine hässliche Fratze zeigt.

Hier dafür zu sorgen, dass rechtsradikale Parteien wieder aus unseren Parlamenten verschwinden, schwächt auch in anderen Ländern autoritäre Systeme, in denen Despoten die Demokratie nur missbrauchen, um an die Macht zu gelangen.

Hier nicht zuzulassen, dass die Lüge ein Mittel der Politik wird, hier einfache Wahrheiten und falsche Gewissheiten mit Zweifeln und Skepsis zu begegnen. entlarvt auch die Lügen eines Präsidenten Putin.

Wir sind heute entsetzt und vielleicht auch überwältigt, aber wir hier sind nicht hilflos ausgeliefert.

Ich stehe hier auch als katholischer Vorsitzender der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit. Ich kenne viele Menschen, die vor Jahren aus der Ukraine kamen und hier in Würzburg in der Jüdischen Gemeinde eine zweite Heimat fanden. Mehr als 45 % der Mitglieder der jüdischen Gemeinden in Deutschland haben ukrainische Wurzeln. Ich verspreche Euch: Wir stehen heute an Eurer Seite. Wir bangen mit Euch um Eure Lieben in der Ukraine. Vor allem aber will ich versprechen, dass Ihr hier in unserer Stadt sicher seid. Euch und Euren Familien sind wir es schuldig, dass wir nicht müde werden, für eine offene Gesellschaft, für friedliches Zusammenleben und für eine Demokratie zu kämpfen, in der alle Menschen in ihrer Würde geachtet werden.

Und schließlich. Ja, wir sind erschüttert über das Elend, das über so viele Menschen gebracht wird. Aber wir sind nicht machtlos. In den nächsten Tagen und Wochen werden viele Menschen auf der Flucht nach Deutschland und auch nach Würzburg kommen. Es liegt in unserer Macht, sie aufzunehmen. Wir schaffen das! Es liegt in unserer Macht, Humanität zu zeigen, auch wenn es herausfordern wird. Wir schaffen das!

Halten wir uns an Jehuda Amichai und seinen Rat:

***Zweifel und Liebe aber
lockern die Welt auf
wie ein Maulwurf, wie ein Pflug.
Und ein Flüstern wird hörbar
an dem Ort, wo das Haus stand,
das zerstört wurde.***